

7. Die Mythen:

Vineta

Die Überlieferung von versunkenen Küstenstädten reicht tief in die Geschichte zurück. Tatsächlich gefunden wurden diese Städte fast nie.

Traf die einst blühende Stadt die größte historisch bekannte Sturmflut der Ostsee im Jahre 1304 oder waren es natürliche Gewalten, die Vineta vor vielen Jahrhunderten in den Fluten des baltischen Meeres versinken ließen? Oder gab es das Atlantis des Nordens überhaupt nicht? Hat vielleicht die Oderflut vom Sommer 1997 einen Zipfel ihres Geheimnisses gelüftet?

Vom 8. Jahrhundert bis zur gewaltsamen Christianisierung Pommerns soll dieses geheimnisvolle, märchenhafte Vineta die dominierende Handelsmetropole der Ostsee gewesen sein; behütet und beherrscht von den Kriegern einer mächtigen Seeburg, die in den altnordischen Sagen Jomsburg genannt wurde. Ein weit verzweigter Mythos rankt sich um das „Atlantis des Nordens“. Der Sage nach schwelgte die auf etwa 20-30000 Einwohner geschätzte Stadt vor über 1000 Jahren im Überfluss. Keine europäische Stadt soll damals größer gewesen sein. In den Ostsee-Siedlungen befanden sich Kaufleute aus Kiew, Nowgorod und Konstantinopel.

In der Tat, eine Stadt mit dem Namen Vineta hat es in Wirklichkeit im Bereich der Odermündung nie gegeben. Der geschichtliche Name der wendischen Seestadt, die das Urbild zu Vineta abgab, war entschieden weniger wohlklingend: Jumne. Hieraus haben spätere Chronisten zunächst die latinisierte Form IVMNETA gemacht. Langebek hat 1772 zuerst vermutet, dass durch den Irrtum eines Abschreibers das lateinische IV mit sehr ähnlichen VI verwechselt und daraus

zunächst Vimneta und schließlich Vineta wurde.

Die früheste sichere Erwähnung von einer großen Stadt am Weltmeer mit zwölf Toren und einem Hafen, die sich nicht von einem Fürsten sondern von ihren Ältesten regieren ließ, ist dem „Dienstreisebericht“ des jüdischen Diplomaten oder Handelsagenten Ibrahim Ibn Jacub aus dem Kalifat im spanischen Cordoba zu entnehmen.

Bis heute ist die geographische Lage Vinetas strittig. Lag es im heute polnischen Wolin an der Dievenow oder bei Usedom zwischen Koserow und Zempin, wie bis vor kurzen vermutet wurde, oder haben zwei Berliner Wissenschaftler, der Oberkustos am Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte, Klaus Goldmann und Günter Wermusch mit ihrer These recht, die Vineta im Bodden vor Barth, einer kleinen Stadt westlich von Stralsund orten. Die Umgebung von Barth galt schon seit Jahren als Fund-Dorado.

Wann Vineta von den Dänen zerstört wurde, ist nicht einwandfrei zu belegen. Zwei Autoren des Mittelalters haben die Vorstellung von Vineta bestimmt: Adam von Bremen mit der um das Jahr 1075 entstandenen „Hamburger Kirchengeschichte“ und Helmod von Bosau mit seiner 1170 geschriebenen „Slawenchronik“. Bei Adam heißt die Stadt noch Jumne oder Iumne, bei Helmod Vinneta, Jum(ne)ta, Ninineta, Immuneta oder Jumneca. Schließlich zerstörten die christlichen Eroberer zielstrebig heidnische Zeugnisse. Die Kirche beeinflusste auf diese Weise die Geschichtsschreibung über mehrere Jahrhunderte hinweg. Außerdem erschien eine solche Boomtown unmittelbar an der Grenze des Heiligen Römischen Reiches den deutschen Fürsten als Bedrohung ihrer Steuereinnahmen. Das große Schisma von



Ausschnitt einer Karte aus der *Cosmographia* von Sebastian Münster, Basel 1556

1054 verschärfte die Lage noch. Die orthodoxen Ostler wurden zu Heiden erklärt, die man totschiagen müsse.

Seit 1170 wird die Stadt vier Jahrhunderte lang nicht in einer einzigen Chronik erwähnt. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass seit der Christianisierung die katholische Kirche bis ins 16. Jahrhundert hinein die Geschichtsschreibung Pommers in ihrem Sinne beeinflusste. Haben die christlichen Ostkolonisatoren etwa versucht, jegliche Erinnerung an die Kulte und Kulturen der Heiden zu tilgen? Erst nach der Erfindung der beweglichen Lettern für den Buchdruck begann die heiÙe Debatte über die Zerstörung und den Untergang Vinetas. Im 16. Jahrhundert entstand ein Fantasie-Boom sondergleichen. Das Werk von Bugenhagen gliedert sich bekanntlich in vier Bücher. Von ihnen ist für unseren Zusammenhang das erste von besonderem Interesse. Denn während das zweite und dritte Buch die historischen Ereignisse chronologisch fortschreitend berichtet, also Geschichte erzählt, wird in dem ersten, welches „De Pomeranorum antiquitate“ überschrieben ist, der Versuch unternommen, eine Beschreibung des Landes, eine „descriptio“, zu bieten. Dieses erste Buch umfasst 15 Kapitel. Das sechste Kapitel trägt den Titel „Wineta civitas“.

Für alle Teile des Werkes hat Bugenhagen Quellen benutzt, häufig dieselben auch zitiert. Bugenhagen bezog sich vielfach auf Helmold von Bosau, in dessen Slavenchronik nicht nur Vineta, sondern auch die Heidenmetropole Rethra untergegangen ist. Bugenhagen schildert die Handelsstadt Vineta als „maxima omnium, quas Europa claudit, civitatum“. Für ihn gilt Vineta, das er mit Wollin gleichsetzt, als Gründung Julius Cäsars zum Schutze gegen die Poleneinfälle, dessen Erbe gewissermaßen die Stettiner angetreten hatten.

In Sebastian Münsters „Cosmographia universalis“ (Basel, 1550) finden wir nun eine

Kurzbeschreibung von Vineta. Auf seiner Kartenskizze von Pommern ist wohl das erste Mal Vineta kartographisch dargestellt. Münsters Pommern-Karte (1550) diente bekanntlich als Vorlage für die seit 1573 im „Theatrum Orbis Terrarum“ des Abraham Ortelius enthaltene Karte „Pomeraniae Wandalicae Regionis Typus“. Das Kapitel über Pommern enthält eine Beschreibung der „trefflichen“ Stadt Vineta, „dergleichen im ganzen Europa kaum dazumal ist gewesen.“

Auf der Einzelkarte „Deutschlandt Germaniae Typus“ von Frans Hogenberg aus dem Jahre 1576, die Vorbild für G. Mercators „Germania“-Karte (1585) war, sieht man auf Usedom nur zwei Bezeichnungen: „Wineta“ und „Zwine“.

Wir finden später Vineta z. B. auch auf Gerhard Mercators Germania-Karte aus der Ptolemaeus-Ausgabe von 1578 (Venedicus finus) und der „Germaniae Universalis“ von 1585. Auf der Karte von 1589, die die Inseln Usedom und Wollin darstellen, wurden „Wineta“ und die Jomsburg von der Insel Usedom in die Nähe des Steckelsberges bei Koserow verlegt. In der Legende heißt es, dass „Wineta“ anno 1030 durch Conrad, König von Dänemark, zerstört wurde. Auf der Karte „Marca Brandenburgensis & Pomerania“ von Jean Natale Metellus (1520-1600) um 1597 finden wir die Inschrift „Wineta Imporium destructum“. Auf der von Frans Hogenberg gestochenen Karte von Rügen, Usedom und Wollin wird vor der Insel „Vineta“ verzeichnet. Unter diesen Umständen ist auch die Brücke zu betrachten, die die Insel Wollin mit dem Festland verbindet. Der Schöpfer dieser Karte, Petrus von Edeling, bat aus unbekanntem Gründen Ortelius bei einer Veröffentlichung seinen Namen nicht zu nennen.

Hinweise auf Vineta finden wir noch auf einer Navigationskarte von Gerhard van Keulen um 1700 und auf einer Pommernkar-